

beträchtliche Menge Kelp nach Liverpool geschickt. — Die erste Einführung des Kelp datirt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und wurde derselbe wegen seines Gehaltes an Soda in den Handel gebracht. Zu Anfang dieses Jahrhunderts galt er 400 bis 440 Schilling für 1^t, und die westlichen Inseln Schottlands producirten allein 20 000^t. Da begann nun die Einfuhr von spanischer Soda, und bis 1822 betrug der Durchschnittspreis nur 210 Schilling. Im J. 1822 wurde der Einfuhrzoll auf die spanische Soda (Barilla) aufgehoben; der Preis des Kelp fiel auf 170 Schilling, 1823 nach Aufhebung der Salzsteuer auf 60 und 1831 auf 40 Schilling. Von da bis 1845 wurde er nur in der Seifen- und Glasfabrikation Glasgows verwendet. Im J. 1845 begann die eigentliche Jodfabrikation, und Kelp wurde wieder gefragt; aber der Kelp, den man jetzt verlangte, war nicht derselbe, da der an Soda reichste am wenigsten Jod enthält. Hierzu kam, daß der an Jod reichste Kelp auch am meisten Chlorkalium enthielt — ein Salz, welches zu jener Zeit 500 Schilling galt. Die Entdeckung der Stassfurter Salzlager reducirte diesen Preis auf $\frac{1}{3}$ und die weitere Entdeckung des Broms im Stassfurter Salz verminderte den Preis des Broms von 38 für 1 Pfund engl. auf 2 Schilling. Die Menge des producirten Broms ist gering und beträgt etwa $\frac{1}{10}$ von der des Jods. Die Gesamtproduction desselben in Frankreich und Schottland wird bedeutend übertroffen durch die von Deutschland allein; auch von Amerika wird jetzt Brom in erheblichen Quantitäten eingeführt. (Vgl. 1875 218 462. 1876 222 502.) Die Fabrikanten werden jetzt von einem viel mächtigeren Rivalen bedroht, nämlich von Jod aus den Mutterlaugen des Chilisalpeters von Peru.

In Glasgow beträgt die Production aus etwa 10 000^t Kelp 50 800 bis 61 000^k Jod. In Frankreich ist sie etwas geringer und beträgt aus 16 000^t Kelp, welcher viel geringhaltiger ist, etwa 81 000^k. In der Caliche Perus schätzt man den Jodgehalt auf 0,16 Proc. (vgl. auch Rud. v. Wagner, 1872 205 76), d. h. da etwa 600 000^t jährlich verarbeitet werden, wenn alles Jod gewonnen werden könnte, 960 000^k, oder mehr als das neunfache der augenblicklichen Gesamtproduction; selbst zugegeben, daß diese Berechnung zu hoch ausgefallen und $\frac{1}{3}$ abgezogen wird, und wir annehmen, daß von den 640 000^k nur die Hälfte zu produciren möglich ist, so bleiben immer noch 320 000^k oder das 3 fache der gegenwärtigen Production. Trotzdem haben die Fabrikanten mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen: Das Jod ist als jodsaures Salz vorhanden und kann nicht vollständig ausgezogen werden; aber selbst wenn eine Extraction in größerer Ausdehnung bewerkstelligt